

# Wittgensteiner Wochenblatt

Organ im Renne-, Lahn-, Dill- und Ederthal

VI Jahrgang.

Redaktion, Druck und Verlag  
von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate  
werden die einspaltige Zeile  
oder deren Raum mit 10 P  
berechnet.  
Wiederholungen mit ent-  
sprechendem Rabatt.

Nr. 53.

Laasphe, Sonnabend den 31. Dezember

1881

## Zum neuen Jahr!

Die Zeit entfloß, und wieder steh'n wir sinnend  
Am Grenzpunkt zweier Jahre da.  
Das eine, unter Lust und Leid verrinnend,  
Es bracht' geheimnißvoll das and're nah.  
Da bebt in uns ein mächtiges Empfinden,  
Schmerz, Freude, Furcht und Hoffnung werden

Wie wird das neue Jahr für Dich entschwinden?  
Das ist des Herzens bangevolle Frag!  
Der Mensch allein kann nicht sein Schicksal

Gar oft muß fremden Mächten es gehören,  
Und unser Glück und unsern Herzensfrieden  
Kann eine einz'ge Leidenschaft zerstören.  
Doch trotz des Menschen wechselnden Geschicken,  
Die dieses Erdenwallen mit sich bringt,  
Kann uns das neue Jahr dennoch beglücken,  
Wenn Hoffnung unsre Sorg' bezwingt.  
Gestählt mit Muth muß dann der Lauf be-

Im neuen Jahr, das uns der Herrgott schenkt,  
Und jeder Tag, der kann für uns gewinnen  
Den Segen deß, der alle Sterne lenkt.  
So sei im neuen Jahre angetreten  
Das Leben stets mit Hoffnung, Muth, Ver-

Die Lösung sei: Das Schaffen und das Beten,  
Dann kann man fröhlich in die Zukunft schau'n.

## Amtliche Bekanntmachung.

Das Verzeichniß der in der zweiten Ver-  
loosung gezogenen, durch die Bekanntmachung  
der königlichen Hauptverwaltung der Staats-  
schulden vom 13. Dezember 1881 zur baaren  
Einslösung am 1. Juli 1882 gekündigten Schuld-  
verschreibungen der Staatsanleihe vom Jahre  
1868 A liegt auf dem hiesigen Kreisbureau,  
sowie auf den Magistrats-, Amts- und Schloß-  
polizeibureau des Kreises zur Einsicht der Be-  
theiligten offen.

Berleburg, den 24. Dezember 1881.

Der Landrath.

v. Schrötter,

## Politische Jahresübersicht.

(Deutsches Reich.) So oft ein Jahr  
sich seinem Ende zuneigt und wir im Begriffe  
stehen, die Schwelle eines neuen Zeitraumes zu  
überschreiten, erwachen in unserem Herzen die  
mannichfachen Erinnerungen an alle großen  
und kleinen Ereignisse des vergangenen Jahres  
die uns theils persönlich berührten, theils sich  
auf das öffentliche Leben beziehen. Weitere  
und ernste Bilder ziehen da im bunten Wechsel  
an unserm geistigen Auge vorüber und manch'  
fröhliche aber auch manch' trübe Stunde frischt  
dann der dahinfluthende Strom der Grinne-

rung in uns wieder auf. Wie man nun im  
bürgerlichen Leben den Blick noch einmal auf  
die hervorragenden Begebenheiten des verflosse-  
nen Jahres zurückzuleiten läßt, so unterzieht  
auch der Politiker die großen Ereignisse des  
zurückgelegten Zeitabschnittes noch einmal einer  
ernsten Prüfung, um dann zu entscheiden, ob  
auch das vergangene Jahr einen Fortschritt  
in den Verhältnissen der einzelnen Nationen  
und in ihren Beziehungen zu einander gebracht  
hat. Was nun zunächst Deutschland im  
Hinblick auf seine auswärtige Politik anbe-  
trifft, so können wir mit Genugthuung konsta-  
tiren, daß es der Friedenspolitik unseres er-  
habenen Kaisers und seines bewährten Rath-  
gebers, des Reichskanzlers Fürsten Bismarck,  
gelingen ist, die einflußreiche und vermittelnde  
Stellung des Deutschen Reiches im Rathe der  
Völker zu erhalten und zu verstärken, und da-  
durch nicht unwesentlich auch zur Erhaltung  
des allgemeinen Friedens mit beizutragen. —  
Die Begegnungen, welche Kaiser Wilhelm im  
Laufe des vergangenen Jahres in Gastein mit  
Kaiser Franz Josef und zu Danzig mit Kaiser  
Alexander hatte, sind die feste Bürgschaft da-  
für, daß es nach menschlicher Voraussicht der  
Freundschaft der drei Kaiserstaaten gelingen  
wird, noch für lange Zeit Europa den Frieden  
zu erhalten. Wenn wir so mit Befriedigung  
am Ende des Jahres auf unsere auswärtige  
Politik zurückblicken können, so ist leider der  
Blick auf unsere inneren Verhältnisse ein weni-

## Adele, oder Freifrau und Bettlerin

(Fortsetzung.)

12. Die Todfeinde.

Am darauffolgenden Morgen war es, als  
Hartenstein und sein würdiger Freund auf der  
Fähre über denselben Strom setzten, den sie vor  
vierundzwanzig Stunden mit Adele von Wald-  
fels überschifft hatten.

Am jenseitigen Ufer angelangt, gaben Beide  
dem Schiffer ihren Wunsch zu erkennen, ein  
Glas heißen Grog zu trinken, und da der  
Schiffer auch zugleich Wirth war, so führte er  
sie in sein kleines Häuschen und bot Alles auf,  
was Küche und Keller vermochte.

Die Beiden mochten kaum eine Vierteltun-  
de verweilt haben, als Hartenstein erblickte,  
sein scharfes Auge hatte drei Personen in dem  
Schlitten entdeckt, von denen ihm zwei nur zu  
gut bekannt waren: Bogislav und Heinrich  
Stettner.

Eilig winkte er den Wirth heran  
„Wir dürfen von den dreien, die da kom-  
men, nicht gesehen werden. Sie dürfen auch  
den Fluß nicht passieren!“ Ein Goldstück, in

die Hand des Schiffers gedrückt, bekräftigte den  
Wunsch.

„Ich verstehe, keiner kommt hinüber.“  
„Aber noch eins: Seht zu, daß ihre Pferde  
nicht weiter zu gebrauchen sind, die unthun-  
gen könnt Ihr einweilen verstecken.“

„Hm, meine Alte versteht einen Trank zu  
machen, daß das beste Pferd in einer halben  
Stunde krank ist!“ — er fühlte ein zweites  
Goldstück in der Hand und setzte deshalb rasch  
hinzu: „Verlassen Sie sich darauf, die Drei  
müssen denselben Weg zurücknehmen, den sie ge-  
kommen — ohne Pferd und ohne Schlitten —  
jill jetzt — da sind sie schon!“

Die Thüre schloß sich, die Beiden sahen sich  
in einem kleinen Raume allein. Im nächsten  
Momente hörten sie schon Schritte draußen im  
Zimmer und eine scharfe Stimme.

„Heda, Mann, ihr seid wohl Wirth und  
Schiffer in einer Person?“ fragte Bogislav,  
indem er sich setzte, während Stettner und  
Adolf Werner an seiner Seite Platz nahmen.

Der Schiffer nickte mit dem Kopf.

„Nun, dann könnt Ihr Euch auch erinnern,  
daß gestern Abend zwei Herrn mit einem jun-  
gen Mädchen gekommen und jedenfalls von Euch  
über das Wasser gesetzt wurden.“

„Da irt Ihr Euch gewaltig, Mann,“ ent-  
gegnete der Schiffer, hab' keine Herrn und kein

Mädchen gesehen und vom Ueberfahren kann  
schon gar keine Rede sein, weil mir die Eis-  
schollen die Fähre zu Grunde richten würden.“

Bogislav sah die Gefährten betroffen an.

„Zum Teufel, das kann ja gar nicht sein,“  
murmelte er, „wir haben ja die Spur des Schlit-  
tens wie er bis hieher führte, genau eingehal-  
ten — sollte der Bursche auf unser Kommen  
vorbereitet sein?“

Der Schiffer lachte laut auf. „Kann sein,  
daß Ihr eine bis zu meinem Hause führende  
Schlittenspur aufgefunden habt — bin selber  
gestern Mittag erst hergefahren.“

Ein unglaubliches Kopfschütteln beantwortete  
die Lüge. „Schwerlich habt Ihr Pferde mit  
so kleinen Hufen, als die, welche hier passiert  
sind — auch ist das Gestell von Eurem Pau-  
ernschlitten viel breiter, übrigens können wir  
uns hievon leicht überzeugen.“

Der plumpe Mensch sah sich gefangen.  
„Glaubt, was Ihr wollt,“ sagte er mürrisch —  
„ich sage, daß ich seit vierzehn Tagen Niemand  
mehr übergefahren habe — damit Basta!“

„Der Kerl ist offenbar erkaust,“ rief Stett-  
ner. „Hundert gegen eins wette ich nun auch,  
daß Hartenstein die Hand im Spiele hat.“

„Daß ich nicht früher auf die Idee kam,“  
sagte Bogislav, mir fällt ein, daß Hartenstein  
gestern schon in Lubiensti eintreffen sollte.“

ger erfreulicher. Namentlich brachten uns die Neuwahlen zum Reichstage, welcher am 17. November zu seiner 5. Legislaturperiode zusammentrat, eine Reihe der schwersten politischen Kämpfe, die von der tiefen Zerrissenheit, unter welcher unser öffentliches Leben leidet, ein nur zu beredtes Zeugnis ablegten. Der Ausfall der Wahlen machte der Hoffnung, daß es der Reichsregierung gelingen werde, im neuen Reichstag eine sichere Majorität zu erhalten, zu nichte, die oppositionellen Elemente erhielten eine namhafte Verstärkung und da auch die Haltung der ausschlaggebenden Centrumspartei nach wie vor eine unsichere ist, so ist es mehr als je zweifelhaft, ob Fürst Bismarck von diesem Reichstage die Zustimmung zu seinen großen Reformplänen auf sozialpolitischem Gebiete erlangen wird, trotzdem daß die Eröffnungsbotschaft an den Reichstag ausdrücklich die volle Uebereinstimmung des Kaisers mit der gesamten Politik des Kanzlers hervorhob. Dagegen ist erfreulicherweise die Einverleibung Hamburgs und der Unterelbe in das deutsche Zollgebiet, welche mit Beginn des neuen Jahres zur Ausführung gelangt, als ein weiterer Schritt zum Ausbau der inneren Einheit des Reiches zu bezeichnen. Auch die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung und dem Vatikan nahmen im Allgemeinen einen günstigen Verlauf und die Wiederbesetzung der Bischofsstühle zu Trier und Fulda berechtigt zu der Hoffnung, den kirchlichen Frieden in vielleicht nicht zu ferner Zeit wiederhergestellt zu sehen.

(Oesterreich-Ungarn.) Für Oesterreich-Ungarn brachte auch das vergangene Jahr in die das Donauraum so tief bewegenden Nationalitätenfrage keine Lösung. Vielmehr lohnte der Streit der einzelnen Nationen, aus denen sich Oesterreich zusammensetzt, heftiger als je empor und die Haltung des Ministeriums Taffe welches die slavischen Elemente auf Kosten des Deutschthums begünstigt, trug gerade nicht dazu bei, diesen Konflikt zu mildern, geschweige denn ganz zu beseitigen. Einen schweren Verlust hatte Oesterreich durch den Tod seines Ministers des Auswärtigen, v. Haymerle, erlitten, doch ist der Nachfolger desselben, Graf Kalnoky, entschlossen, die auswärtige Politik Oesterreichs ganz in dem friedlichen Sinne Haymerles fortzuführen.

(Frankreich.) In Frankreich war das

bedeutendste Ereigniß des Jahres der Rücktritt des Ministeriums Freyre und die Uebernahme der politischen Erbschaft desselben durch Leon Gambetta. Im Allgemeinen bedeutete dieser Ministerwechsel eine Verschärfung des republikanischen Gedankens in Frankreich gegenüber den monarchistischen Tendenzen, wie denn auch bereits vorher die im August stattgefundenen Neuwahlen zur Deputirtenkammer ein Anwachsen der republikanischen Sache ergeben hatten. Die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Mächten waren im verflossenen Jahre durchaus friedliche, nur zu Italien waren die ersteren zeitweise durch die tunesische Expedition getrübt. Dieselbe nahm einen größeren Umfang an und kostete mehr Opfer an Geld und Menschenleben, als die französischen Staatsmänner vielleicht erwartet haben mochten. Indessen kann man jetzt die tunesische Expedition als beendet betrachten, während der Aufstand im Süden Algeriens noch ungeschwächt fort-dauert.

(England.) England kann nur mit sehr gemischten Gefühlen auf das vergangene Jahr zurückblicken. Was seine auswärtige Politik betrifft, so gelang es England zwar, die Ruhe in Afghanistan wieder herzustellen und nach einem für England allerdings wenig ehrenvollen Feldzug mit den Boers in Südafrika Frieden zu schließen, aber desto brennender gestaltete sich die zur Zeit noch immer ungelöste irische Frage. Alle polizeilichen und militärischen Maßregeln, welche die englische Regierung in Irland getroffen hat, ferner der Erlaß der Landbill und die Einsetzung des Landgerichtshofes haben nicht verhindern können, daß der Geist der Unzufriedenheit in der irischen Bevölkerung immer weiter um sich griff und die Verhältnisse in Irland sind heute derartige, daß nur noch ein kleiner Schritt zur offenen Empörung übrig ist.

(Italien.) Das Ministerium Depretis in Italien ist während seiner noch kurzen Wirkksamkeit bestrebt gewesen, die Parteigegensätze, an denen das politische Leben auch in Italien krankt, möglichst zu mildern und der Erfolg dieser Bemühungen ist der Lösung verschiedener Fragen der inneren Politik, wie z. B. der Wahlreformfrage, zu Tage getreten. In der auswärtigen italienischen Politik ist entschieden das Bestreben zu erkennen, mit zur

Erhaltung des allgemeinen Friedens beizutragen, wofür der Besuch König Humberts in Wien als ein sprechender Beweis betrachtet werden kann.

(Rußland.) Das russische Reich wurde im vergangenen Jahr durch eine furchtbare Katastrophe erschüttert. Am 13. März endete Zar Alexander unter den Mörderhänden der Nihilisten. Die Verbrecher erhielten zwar die gerechte Strafe für ihre blutige That, aber in den Augen ihrer Gesinnungsgenossen leben sie als Märtyrer einer heiligen Sache weiter und trotz aller Gegenmaßregeln hat die russische Regierung das Umsichgreifen des Nihilismus nicht verhindern können. Auch die Ersetzung des Ministers des Innern, Voris-Metkoff, durch den Grafen Ignatieff hat der nihilistischen Bewegung keinen Abbruch thun können und so sieht sich die russische Regierung genöthigt, auch im neuen Jahr den Kampf gegen die Nihilisten fortzusetzen.

(Orient.) Die kleineren Staaten der Balkanhalbinsel haben auch im vergangenen Jahre gezeigt, daß sie wohl im Stande sind, sich kräftig weiter zu entwickeln. Rumänien ist in die Reihe der Königreiche getreten, Serbien hat durch den Anschluß seiner Bahnen an das österreich-ungarische Eisenbahnnetz den Anlaß zu einer größeren wirtschaftlichen Entwicklung genommen und in Bulgarien hat das Anstürmen der radikalen Partei gegen die Regierung des Fürsten Alexander nur dazu gedient, die Stellung des letzteren zu befestigen. Die griechisch-türkische Grenzfrage ist in friedlichem Sinne gelöst worden, desgleichen ist in den langen Verhandlungen zwischen der Pforte und den Delegirten ihrer Gläubiger ein befriedigendes Resultat erzielt worden. Von den übrigen Staaten ist nichts Wesentliches zu erwähnen.

(Amerika.) Das vergangene Jahr hat der nordamerikanischen Union einen schweren Verlust gebracht, indem ihr Präsident, der edle Garfield, der Wunde, welche ihm die Kugel des feigen Mordmörders Guiteau beigebracht hat, nach langem Leiden erlag. Sein Nachfolger wurde der bisherige Vizepräsident Arthur. — In Südamerika ist zwischen den kriegführenden Mächten Peru, Bolivia einerseits und Chili andererseits noch

„Gott sei Aedele dann gnädig.“ sagte Adolf in melancholischem Tone. Dieser Mensch hat sicher nichts Gutes mit ihr vor.“

Währenddessen war der Wirth draußen in der Küche zu seinem Weibe und seinem Sohne getreten und rebete eifrig in sie hinein.

„Die Drei dürfen nicht über den Fluß, verstecke die Ruder, Hanko, und löse das Spiel an der Fähr — sonst glauben sie's nicht. Du Kathrin, mische den Pferden draußen was in's Futter, daß die Thiere krank werden — rasch bin gut bezahlt.“

Die Weiden verschwanden rasch aus der Küche; der Schiffer ging hinter seinem Weibe in den Stall, und führte die Pferde, mit welchen Hartenstein und Wessensky gekommen, in den Wald hinein und band sie an den Bäumen fest.

Einige Minuten später trat er wieder in die Stube, setzte sich gleichmüthig auf die Ofenbank und rauchte seinen Tabak.

Eine halbe Stunde verging, die Drei tranken ihre Gläser aus und während Stettner hinausging, um nach den Pferden zu schauen, trat Bogislav auf den Wirth zu, warf ihm ein Goldstück in den Schooß und sagte:

„Macht Euch fertig, wir müssen über den Fluß, es ist die höchste Zeit, daß wir aufbrechen.“

Der Schiffer rauchte gleichmüthig weiter. „Daß ich verrückt wäre — bei dem Eisgang fahr ich nicht,“ murmelte er.

„Wir müssen aber hinüber — der Eisgang ist sehr unbedeutend — ich zahle Dir doppelt, dreifach!“

„Geht unmöglich — wenn Ihr hinüber müßt, dann müßt Ihr schwimmen.“

„Mann, treibt nicht Euer Spiel mit uns,“ brante der Jäger wüthend auf, indem er den Wirth am Arme packte.

„Wagt es nicht, Hand an mich zu legen,“ sagte dieser, indem er sich drohend aufrichtete.

Der Streit wurde durch ein jämmerliches Zetergeschrei unterbrochen. Das aus einer weiblichen Kehle kam und sich sonderbar mit allen erdenklichen Flüchen, welche die deutsche Sprache kennt, vermischte. Heinrich Stettner war es, der das Weib des Wirths in das Zimmer herein schleuderte.

„Hanko, zu Hilfe, zu Hilfe!“

Mit einem Sage war der Wirth an der Seite seines Weibes, zur Thür herein sprang der Sohn, einen fürchterlichen Prügel in der Faust.

„Dieser Satan von einem Weibe hat unseren Pferden irgend ein Teufelszeug zu fressen gegeben,“ brüllte Stettner, — ich habe sie da bei überrascht, eins der Pferde liegt wie todt da.“

„Ein fürchterlicher Tumult entstand jetzt. „Kerl, ich sage Dir, daß ich Dich niederschleie wie einen Hund“ brüllte Bogislav, indem er den Revolver anlegte.

„Wollt ihr mich nun hinüberbringen oder nicht? Ich zähle eins — zwei wenn ich Drei gezählt habe, gebe ich Feuer —“

„Es gut, Ihr sollt hinüber“, murkte der Schiffer.

Bogislav verließ das Zimmer. Die beiden Gefährten folgten ihm und traten an das Ufer des Stromes hin, der große Eismassen mit sich führte.

„Hanko führte das noch gesunde eine Pferd mit dem Schlitten an die Fähr und befestigte das Seil.“

Der Schiffer machte sich im Zimmer zu schaffen. Hartenstein trat aufs Höchste erregt heraus.

„Die Burschen dürfen um keinen Preis ans andere Ufer!“

„Ganz recht, Herr, — aber todschießen kann ich mich doch nicht lassen — der Kerl hätte Ernst gemacht — Sie müssen ja jedes Wort gehört haben?“

Hartenstein flüsterte dem Wirth einige Worte ins Ohr. —

(Fortsetzung folgt.)

immer kein definitiver Friede zu Stande gekommen und es wird schließlich der Vermittlung einer fremden Macht bedürfen, um diesen Zweck zu erreichen.

### Verschiedenes.

— Aus der Eifel, 24. Dezember. Ein so reichlicher Schneefall wie ihn der letzte Mittwoch in seinem Gefolge hatte, ist uns seit Menschengedenken nicht bescheert worden. Am verschwenderischsten wurde die Strecke Montjoie-Büttgenbach-Malmedy bedacht. Hier lag der Schnee an einzelnen Stellen meterhoch, erreichte sogar in der Nähe Büttgenbachs die Isolatoren der Telegraphenstangen. Von einer regelmäßigen Verbindung ist natürlich keine Rede mehr. Verschiedene Postwagen steckten und stecken noch immer im Schnee. Passagiere und Postkellner retteten sich auf den Postpferden bis zu den nächstgelegenen Dörfern. Die Gepäckstücke konnte man erst am nächsten Morgen in Sicherheit bringen. Der Postdienst wird, so gut es eben angeht, von berittenen Postkellnern besorgt. Ueber ein unnatürliches Frühlingswetter können wir uns also hier nicht im Geringsten beklagen.

— Erfahrene Waldhüter wollen aus dem Stande der gegenwärtigen Waldpflanzen darauf schließen, daß wir den so milden Winter auch fernerhin behalten werden. Das wäre für manche Geschäfte schlimm, für die Armen gut und gar vortheilhaft für manches Wachstum, so besonders für die Weinrebe, die voriges Jahr sehr viel gelitten. Nach Aufzeichnung waren 1834 und 1846 gelinde und milde Winter, 1802 gab es fast keinen Winter, 1792 blühten im Februar sämtliche Bäume; schon im Januar war das Heizen der Zimmer nicht mehr erforderlich, 1659 gab es keinen Schnee und keinen Frost, 1617, 1609, 1607 keinen Winter, 1588 standen im Dezember und Ja-

nuar die Gärten und Bäume im vollen Blüthenschmuck, 1241 blühten die Bäume im März und im Mai gab es reife Kirschen, 1282 gab es gar keinen Winter und zu Weihnachten schon Weizen, 1172 waren im Winter die Bäume neu belaubt. Wie da die Ernten darauf ausgefallen sind, erfahren wir leider nicht.

### Die Semiten.

Bekanntlich stammt der in neuerer Zeit gebräuchlich gewordene Name der Semiten aus der sog. Völkertafel 1. Mos. 10. Als Ursitz der großen Familie der Semiten, zu welcher auch die Israeliten gehören, nimmt man Nord- und Mittelarabien an, von wo aus sie sich theils nord-, theils südwärts follen verbreitet haben. Die Semiten sind ein in dunkler Frühe der Zeiten abgeleiteter Zweig des kaukasischen Menschenthums. Als gemeinschaftlichen Charakter des semitischen Stammes bezeichnet man eigenthümliche Sprachbildung, sinnliche Religion, eine gewisse Scheu vor anstrengender Handarbeit, Vorliebe für abenteuerndes Leben, umherstreifende Viehzucht und wagende Handelsfahrt, also auch Zurücksetzung des Ackerbaues, und bei kaum geringerer Kulturfähigkeit ein bemerklicher Unterschied im geistigen Fortschritt. Ueber die Verbindung Israels mit dem Gesamtvolke haben sich nur unbestimmte Kunden erhalten. Die ganze Nomadenfamilie theilt sich in drei Klassen, von denen zwei theils die Urheimath besetzt halten, theils in Mesopotamien sich ausbreiten, die dritte und stärkste über den Euphrat geht und sich über die ganze Länderstrecke zwischen den beiden Meeren ergießt, ja bis hinab zum Nil streift. Nur auf den westlichen Küsten und eine Strecke landeinwärts kennt die Sage ältere, von ihnen vertriebene Bewohner.

Drei weit verbreitete Stammhäuser führen auf Abraham zurück: Die Kinder der Ketara wohnen in der arabischen Steppe zwischen Liba-

non und Euphrat, die Kinder der Hagar in Mittelarabien und die Kinder der Sara westwärts zwischen der großen Wüste und dem Mittelmeer. Das letztere Haus theilt sich noch einmal durch zwei Söhne, Erom, im Süden des todtten Meeres und gegen den arabischen Busen hin und Jakob, das ist Israel, nach längerem Umherziehen am östlichen Nilarm, später in der Sinaihalbinsel, bis er Kanaan mit Waffengewalt eroberte. Die Semiten, auch wo sie in festere Grenzen sich eingewöhnt hatten, blieben größtentheils dem unsteten Leben umherziehender Hirtenvölker ergeben und nur die ans Meer vorgedrungenen Stämme schlangen sich zu höheren Stufen des gesellschaftlichen Lebens auf und bewiesen große Bildungsfähigkeit.

Nach der Sprache sind die semitischen Völker allerdings mit den indogermanischen verwandt. Hinsichtlich der Religion ist noch jetzt das gemeinschaftliche Band, welches die semitischen Stämme in ihrer Wiege umschloß, erkennbar. Das Grundwesen der semitischen Religion ist die Vergötterung, einerseits der Naturkräfte, andererseits der Himmelskörper. Gemeinsam ist bei den Semiten auch eine gleiche Theilung in zwölf Stämme (vergl. Moses 36, 10; 1. Mos. 25, 12; Gen. 25, 1; Gen. 22, 20; Gen. 10, 26 u. f. w.). Die Verwandtschaft der Edomiter, Ismaeliter, Nachoriden, Ischaniden, Kananiter wurde von den Israeliten immer anerkannt. Nicht mit gleicher Gewißheit, wenn auch mit großer Wahrscheinlichkeit, läßt sich die semitische Abkunft der Philister beweisen. Die in der alten Kulturgeschichte so berühmten Phönizier — vergl. die glänzende Schilderung des phönizischen Welt Handels bei Ez. 27 — gehörten auch zu den Kananitern.

### Personal-Chronik.

Der Schulamtsbewerber August Roth aus Laasphehütte ist provisorisch zum Lehrer an der evangelischen Volksschule zu Volkholz-Großenbach ernannt worden.

## Max Stephani

### Buch- & Papier-Handlung

#### in Biedenkopf.

Den Herren Geschäftsleuten halte ich mein großes Lager von

#### Geschäftsbüchern

aller Sorten bestens empfohlen. Die Bücher sind mit Draht geheftet und zeichnen sich durch Eleganz und Billigkeit aus.

Nach auswärts liefere ich franko.

## Ausverkauf.

Verziehungshalber verkaufe ich von heute ab Rappen, Regenschirme, Handschuhe, Samatücher, wollene Tücher, alle Sorten Taschentücher, Bettdecken, Winterschuhe, sowie eine Partie Buxkinreste unterm Einkaufspreis

H. RHEIN.

Fertige Winterschuhe, wasserdichtes Lederfett, sämtliche Schuhmacher-Werkzeuge und leistungsfertige Schäfte, sowie alle sonstige Schuhmacherartikel empfiehlt Laasphe. Friedrich Schäfer.

## Concert

am Neujahrstage Nachmittags 3 Uhr bei

Franz Fischer, Fasanerie.

Entrée à Person 25 Pf.

### Schafwolle

ganz vorzüglicher Qualität verkauft à M. 1,50 per Pfund C. Dresler Frau.

### Danksagung.

Allen Denjenigen, die unserer innigst geliebten Mutter, Großmutter, und Schwiegermutter Louise Frank das letzte Geleit zu ihrer Ruhestätte gegeben haben, sagen wir unsern wärmsten Dank.

Laasphe, Hannover und Staßfurt.

Die betrubten Hinterbliebenen.

### Cölner Dombaulotterie.

17. und letzte Ziehung 12. 11. 14. Jan. 1882. 1372 Geldgew. baar ohne Abzug. 75,000, 30,000 M. re. Nur Original-Loose verf. inkl. fro. Zus. amtl. Gewinn-Liste à M. 3,50 Der Haupt-Kollekteur A. J. Pottgießer in Cöln. Wiederverkäufer erh. Rabatt.

### ff. getrocknete Birnen

offeriert

das Pfund zu 24 Pf., 14 Pfund zu M. 3.—

Ph. Lud. Schuppert.

## Tafelherde,

solide und praktisch angefertigt, empfiehlt unter Garantie der Güte

Friedrich Schröder, Schlossermeister.

Die von Friedrich Schröder gefertigten Tafelherde sind schön und praktisch gebaut, brennen sehr gut und sparsam, sind eingerichtet für Holz- und Kohlenbrand, und sind ihrer vortheilhaftesten Einrichtung wegen für jede Küche zu empfehlen.

Ed. Schuppert. Carl Ritter.

### Unfehlbar!

Den Betrag erhält jeder sofort zurück, bei welchem mein unfehlbar und sicher wirkendes Mittel gegen die Wirkung sofort! **Sicht** ohne Erfolg bleibt. Heilung bei mehrmaligem tüchtigem Einreiben garantiert. Versandt in Flaschen incl. Kiste à 2 M. 50 Pf. durch J. W. Schellenberg, Herborn (Nassau). **Kein Schwindel!**

## Letzte Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung 12.—14. Januar 1882.

Hauptgewinn 75000 M. baares Geld. 1372 Geldprämien 245000 M. Original-Lose à M. 3,50 empfiehlt und versendet gegen Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken oder Nachnahme)

Lotterie-Bureau Aug. Fuhse, Mülheim a. d. Ruhr.

## Hinterländer Anzeiger

(Kreisblatt für den Kreis Biedenkopf)

erscheint auch im nächsten Quartal wieder jeden Mittwoch und Samstag. Als Organ der amtlichen Bekanntmachungen und in Folge seiner großen Verbreitung eignet sich derselbe für geschäftliche Annoncen wie kein anderes Blatt. Er wird fernerhin die politischen Ereignisse, Local- und vermischte Nachrichten so vollständig als irgend möglich bringen und durch interessante Aufsätze und geübene Erzählungen eine angenehme und nützliche Unterhaltung werden und eine kostspielige Zeitung zu ersetzen bestrebt sein.

Außer der wöchentlichen Beilage der „Provinzial-Correspondenz“ erhalten unsere Abonnenten von Neujahr ab eine weitere Gratisbeilage in einem reichhaltigen illustrierten Sonntagsblatt.

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mark 25 Pfg. pro Quartal.

Von Inseraten wird die kleine Zeile oder deren Raum 10 Pfg. berechnet. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Biedenkopf, im Dezember 1881.

Die Expedition des Hinterl. Anzeigers.

Verlag von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden.

Abonnements-Einladung auf das

## Rheinische Unterhaltungs-Blatt für Familie und Haus.

Wöchentlich eine Nummer. Preis pro Nummer 4 Pf.

Die Redaktion wird es auch im neuen Jahre sich eifrigst angelegen sein lassen, durch interessante geübene Erzählungen, Reichhaltigkeit des Inhalts, vermischte Nachrichten, belehrende und humoristische Aufsätze, den Wünschen der geehrten Leser nach Möglichkeit nachzukommen. Mit dem 1. Januar beginnen die hübschen, spannend geschriebenen Erzählungen: Die Liebe adelt, von Bernhard Santow; Gesühnt, von Claire v. Glümer; Die Goldmine, von Carlo Brunetti, welche allgemeinen Beifall finden werden.

Durch den äußerst billigen Preis, 4 Pf. pro Nummer, ist es einem Jeden möglich gemacht, sich eine angenehme und auch belehrende Lektüre zu verschaffen.

Alle Postämter, Postboten und unsere Agenten nehmen Bestellungen an.

Abonnenten-Sammler erhalten hohen Rabatt.

Wir erlauben uns noch, auf das für jeden Geschäftsmann unentbehrliche Werkchen aufmerksam zu machen:

**Wie klagt man am zweckmäßigsten seine Außenstände ein?**

Praktisches Handbuch für jeden Geschäftsmann, welcher im Sühneverfahren, Mahnverfahren oder im Wege der Klage bei den Amtsgerichten

sein Recht selbst ohne Rechtsanwalt

suchen will oder muß, unter Beifügung der Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung, die Gerichtskosten, sowie aller erforderlichen Entwürfe zu Anträgen und Klagen, bearbeitet von

F. Jagiewicz,

Kgl. Kanzleirath und Ober-Sekretär am Kgl. Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M.

5 Bogen in 8°. Preis ord. 60 Pf. brosch., 75 Pf. ord. kart. Rabatt bei Baarbezug: 1 Expl. brosch. 40 Pf., kart. 50 Pf. baar. 11/10 Expl. brosch. 4 M., 11/10 Expl. kart. 5 M.

Am Samstag den 31. Dezember cr. feiert der hiesige Gesangsverein im Saale des Herrn Bosch seinen alljährlichen

## Silvester-Ball

mit vorhergehendem

## CONCERT.

Entree für Fremde . . . Mark 1,—

für hiesige Nichtmitglieder . . . 1.50

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
Der Vorstand.

## „Germania.“

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. Oktober 1881: 130,740 Policen mit 250,678,275 M. Kapital und M. 238,637. jährl. Rente

Neu versichert vom 1. Jan. bis Ende Nov. 1881: 8166 Personen mit 23,546,622 M.

Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen 1880: . . . 10,685,835 „

Vermögensbestand Ende 1880: . . . 51,251,357 „

Vermehrung des Fonds 1880: . . . 3,711,609 „

Ausgezählte Kapitalien und Renten seit 1857: . . . 42,815,383 „

Die Gesellschaft schließt Kapitalversicherungen auf den Todesfall, Aussteuerversicherungen, Altersversorgungen, sowie Leibrentenversicherungen gegen feste und billige Prämienätze und gewährt bei ihr versicherten Beamten Darlehne zur Kautionsbestellung.

Die mit Gewinnantheil Versicherten der „Germania“, welchen 4,522,589 M. seit 1871 als Dividende überwiesen wurden, treten vom Beginn der Versicherung ab bereits nach 2 Jahren in den Bezug der Dividende, und zwar die nach Dividendenplan A und C Versicherten nach Verhältnis der zwei Jahre vorher entrichteten vollen Jahresprämie, dagegen die nach Dividendenplan B Versicherten nach Verhältnis der Gesamtsumme der gezahlten Jahresprämien; letztere sichern sich dadurch eine stetig wachsende Dividende resp. eine steigende Altersrente. — Jede gewünschte Auskunft wird bereitwilligst kostenfrei ertheilt durch

den Vertreter der „Germania“

Fürstl. Domainen-Inspektor Jonas  
in Laasphe.

Öffentliche

## Versteigerung.

Montag, den 2. Januar 1882 Vormittags 12 Uhr, werde ich in loco Banse (Zusammenkunft beim Wirth Hrn. Kraft Roth daselbst)

- 1 Weibstuhl mit Zubehör und 1 Spulrad,
- ca. 50 Ellen Leinwand,
- „ 40 Steige Flachs,
- 2 Rinder,
- 1 Ziege, 4 Hühner,
- 1 Kuh, 5 Schafe,
- 1 Tisch, 1 Hausuhr, 1 Flachsbreche,
- ca. 20 Centner Heu, und 50 Centner Kartoffeln,
- 1 Wagen voll ungegroschenes Korn,
- 2 Wagen voll ungedroschenen Hafer und ungefähre 3 Malter tannen Brandholz,

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.

Laasphe, den 28. Dez. 1881.

Jobbe,  
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche

## Versteigerung.

Montag den 9. Januar 1882 Vormittags 10 Uhr werde ich in loco Banse (Zusammenkunft beim Wirth Hrn. Kraft Roth daselbst)

- ein Tabaksmesser,
- circa 50 Körbe voll Kartoffeln,
- ein Huhn, einen Vogelkorb mit Vogel
- ein Ziegenlamm, eine Hausuhr und eine Art

gegen baare Zahlung öffentlich versteigern

Laasphe, 28. Dezbr. 1881.

Jobbe,  
Gerichtsvollzieher

Von heute ab zahle ich für wollene Stricklumpen 30—35 Pf. per Pfd. Knochen, Eisen, Messing, Kupfer, Zinn, Silber und altes Gold den höchsten Preis.

Samuel Bettelheiser.

Mädchen, welche das Weisnähen zu erlernen wünschen, finden Aufnahme bei Frau Werner Schäfer.

Abonnements auf sämtliche Journale, Literalien und Unterhaltungsblätter etc. pro 1882 liefert zum Abonnementspreis frei ins Haus.

Aug. Imgardt,  
Buchhandlung.

Eine noch wenig gebrauchte  
**Schneemaschine**  
wird billig abgegeben von  
E. Dresler Frau

## Filzhüte

empfiehlt Aug. Imgardt

Allen Denen, die unsern lieben Gatten und Vater Johann Gerstein zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten, sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Laasphe, 28. Dezbr. 1881.  
Die trauernden Hinterbliebenen